

Volks-Zeitung

ULK

Mit „Unterhaltungs-Blatt“

Moden-Zeitung Sport-Zeitung
Film-Zeitung Haus u. Garten-Ztg
Techn.-Zeitung Witzblatt „ULK“

2 MAL TÄGLICH = 60 PFG. WÖCHENTLICH



Das Gerüst für das Baugerüst



700 Jahre Alt Landberg - Das Strausburger Tor

Das Pfingst-Treffen des Reichsbanners Wieder 8 Tote in Lübeck / Verkehrs-Unfälle

Carol besteigt den Thron

Die feierliche Proklamation in Bukarest / Eine Thronrede des neuen Königs

BUKAREST, 9. Juni.

Die Proklamation Carols zum König von Rumänien ist, wie angekündigt, am Pfingstsonntag durch die Nationalversammlung erfolgt. Die Parteien haben sich einmütig für die Ausrufung des Prinzen zum König von Rumänien erklärt, so dass ein dahingehender Antrag mit 485 gegen eine einzige Stimme von der Nationalversammlung angenommen wurde. Dieses Ergebnis wurde mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Mit dem Rufe „Es lebe König Carol!“ wurde die Sitzung geschlossen.

Vorher hatten Kammer und Senat die Annullierung des Gesetzes vom 4. Januar 1928, das die Thronrechte Carols als erloschen erklärt hatte, beschlossen und einen Antrag auf Wieder einsetzung Carols in seine Thronrechte gebilligt. Der bisherige König Michael, Carols Sohn, wird nunmehr als Kronprinz den Titel eines Grosswäuden oder Herzogs von Alba Julia führen. Der neue König legte dann den Eid auf die rumänische Verfassung ab und erklärte in einer grossangelegten Rede, er habe von Gott die Verpflichtung übernommen, ein sorgender Vater für seine lieben Untertanen zu sein.

Die Thronrede enthält folgende sehr markante Stellen: „Die Verbannung, die ich vier Jahre lang fern von meinem Volke, in dessen Mitte ich geboren und erzogen bin, habe ertragen müssen, wurde mir von Leuten auferlegt, die das Herz ihres grossen Königs, meines geliebten Vaters, mit Kummer erfüllten, und die die Bande zwischen mir und dem rumänischen Volke trennen wollten.“

Die wunderbare Huldigung, die mir heute zuteil wurde, ist der Beweis dafür, dass diese Versuche keinen Erfolg gehabt haben. Die heilige Liebe, die ich für mein rumänisches Vaterland empfunden habe, ist durch die Gegenliebe, die mir die Nation und ihre Vertreter erweisen, reichlich belohnt worden. Ich kehre heute reinem Herzens in die Mitte meines Volkes zurück, selbst ohne Gefühle der Vergeltung gegen die, die die unzertrennlichen Bande zwischen mir und den wahren Rumänen zerrissen wollten.

Im Sinne des Evangeliums will ich nicht den Tod der Schuldigen bringen, sondern ich will ihre Rückkehr auf den rechten Weg, den sie niemals hätten verlassen sollen. Mit der ganzen Kraft meiner Seele will ich alle Rumänen in gemeinsamer Arbeit für das Wohlergehen und den Fortschritt des Landes zusammenschweissen.“

Am Schlusse der Thronrede ruft König Carol die rumänischen Parteien zur Einigkeit auf, indem er versichert, das Land verfüge über wirtschaftliche Reichthümer genug, um aus seiner Not herauszukommen. „Und nun an die Arbeit!“ rief Carol, als er unter der Begeisterung der Versammlung seine Thronrede beendete. Nach den offiziellen Berichten herrschte in ganz Bukarest grosser Festestruel, an dem sich die Bevölkerung sehr stark beteiligt haben soll. Auf der Fahrt zur Nationalversammlung wurde Carol, der die Uniform eines Generals des Fliegerkorps trug, überall mit lauten Hochrufen begrüsst.

Der neue König, der den Namen Carol II. angenommen hat, mag den besten Willen haben, seinem Volke Wohlfahrt und inneren Frieden zu bringen. Ob er jedoch die Fähigkeit haben wird, den rumänischen Staat vor neuen Erschütterungen zu bewahren, wird erst die Zukunft zeigen müssen. Wie aus den Bukarester Meldungen hervorgeht, sind zwar die rumänischen Regierungsparteien für Carol, während die Mehrheit der Liberalen entschlossen ist, dem neuen König die Gefolgschaft zu versagen. Carol wird sich

jetzt seine engeren Mitarbeiter suchen, und man darf gespannt darauf sein, welche Wege er dabei einschlagen wird. Zu seinen Vertrauten gehört auch der General Averescu, der schon früher mit dem Gedanken einer Diktatur gespielt hat, und der jetzt zweifellos versuchen wird, sich in den Vordergrund zu drängen. Auf der anderen Seite bietet sich jedoch in der nationalen Bauernpartei Manius ein zuverlässiges Element, das die Gewähr für eine verfassungsmässige Regierungsmethode bieten würde.

Die Thronbesteigung Carols ist für die innere Entwicklung Rumäniens ein grosses Ereignis, das schon sehr bald seine Auswirkungen auf das politische Leben des Landes zeigen wird. Es erhebt sich aber gleichzeitig die Frage, ob die Wendung der Dinge in Rumänien auch für die europäische Politik Konsequenzen nach sich ziehen kann, denn die Gestaltung der Dinge auf dem Balkan pflegt sich auch auf die gesamteuropäische Politik auszuwirken. Dies zeigt schon die merkwürdige Konstellation

in der Kleinen Entente, die heute nur noch eine ganz lose Verbindung zwischen den südosteuropäischen „Siegerstaaten“ darstellt. Während die Tschechoslowakei und Jugoslawien die Kleine Entente in ein enges Anlehnungsverhältnis an Frankreich zu dirigieren suchten, hat sich Rumänien in der letzten Zeit immer mehr an Italien angenähert. Und es scheint, dass die Thronbesteigung Carols für die Frage, ob Rumänien seine Interessen in einem engen Freundschaftsverhältnis zu dem faschistischen Italien zu vertreten suchen wird, oder ob es sich wieder mehr an Frankreich anlehnen will, von entscheidender Bedeutung ist. In den grundlegenden Fragen der Aussenpolitik pflegt ja die Persönlichkeit eines Herrschers von massgebendem Einfluss zu sein. Hinzu kommt, dass Carol sich bisher in erster Linie als Militär gefühlt hat und schon dadurch in die Situation eines Führers der Militärpartei hineingeraten kann. Da die Lage auf dem Balkan durch die sogenannten „Friedensverträge“ von 1919 keineswegs geklärt worden ist, sondern nach wie vor tiefgehende Gegensätze zwischen den einzelnen Balkanstaaten bestehen, wird die Entwicklung der Dinge in Rumänien den Grossmächten noch mancherlei Sorge bereiten. Besonders Frankreich ist sehr stark an den kommenden Ereignissen in Rumänien interessiert, weil es bei der starken Aktivität der italienischen Aussenpolitik befürchten muss, dass Mussolini in dem neuen rumänischen König einen nicht ungefährlichen Bundesgenossen finden kann.

Politisches Attentat?

Der Mörder Baligands angeblich von Moskau beauftragt — Trauerfeierlichkeiten in Lissabon

MADRID, 9. Juni.

Eine Meldung aus Lissabon besagt, dass der Attentäter gestanden hat, er habe den Auftrag gehabt, den deutschen, englischen oder amerikanischen Gesandten zu ermorden. Die Ausführung sei ihm wegen der guten Ueberwachung der Gesandtschaftsgebäude bisher nicht möglich gewesen. Unter seinen Papieren befand sich ein Plan von Lissabon, in dem die Gesandtschaften eingezeichnet waren. Auch soll sich Korrespondenz von Moskau bei den Papieren gefunden haben.

Das am Sonntagabend zu einer Sondersitzung zusammengetretene portugiesische Kabinett hat beschlossen, ein Dekret

vom November 1927, das die Aburteilung politischer Mörder durch ein Ständergericht innerhalb von acht Tagen angeordnet, auf die diplomatischen und konsularischen Vertretungen des Auslandes auszuweihen.

Der portugiesische Gesandte in Berlin, da Costa Cabral, hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, dass die portugiesische Regierung beschlossen hat, dem verstorbenen deutschen Gesandten von Baligand die einem Botschafter zustehenden Ehren zu erweisen. Alle in Lissabon garnisonierten Land- und Seestreitkräfte werden die Leichenparade bilden, an der auch die Regierung, das diplomatische Korps und die Besatzung des deutschen Geschwaders teilnehmen.

43 Millionen Unterdrückte in Indien

LONDON, 9. Juni. (W. T. B.)

Der erste Band des Berichts der Simon-Kommission über Indien wird morgen veröffentlicht werden. Es verlautet, dass die Mitglieder der Kommission in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen.

Im einzelnen behandelt der Bericht die Frage eines allmählich einzuführenden Systems einer verantwortlichen Regierung in Indien, die im Jahre 1917 versprochen worden war. Das jetzige System, demzufolge die Minister nur für einige Fragen den gewählten Körperschaften der Provinzen gegenüber verantwortlich sind, während andere Fragen den Gouverneuren vorbehalten bleiben, wird für praktisch undurchführbar erklärt.

Was das Kastensystem betrifft, so befinden sich in acht Provinzen über 48 Millionen Menschen, die den unterdrückten Kasten angehören, d. h. etwa 20 Prozent der gesamten Bevölkerung Britisch-Indiens und ungefähr 30 Prozent der Hindu-

Bevölkerung. In vielen Orten sind die Kinder der „Unberührbaren“ entweder von den Schulen ausgeschlossen oder sie müssen abseits sitzen. — In den Kapitel über die Frauen Indiens wird auf die Zunahme der Bewegung gegen die Kinderheirat und das Grösserwerden der Anteilnahme der Frauen an öffentlichen Angelegenheiten hingewiesen. Die Stimmung gegen das Verbot der Verschleierung nimmt zu.

Ungefähr die Hälfte der indischen Mädchen sind vor vollendetem 15. Lebensjahre verheiratet.

Die letzte Volkszählung ergab, dass es mehr als zwei Millionen Verheiratete unter ihnen gab und das 100 000 Mädchen vor ihrem 10. Lebensjahre bereits Witwen waren. Nach Ansicht der Kommission kann Indien die Stellung, nach der es in der Welt steht, nicht erreichen, bevor seine Frauen eine angemessene Rolle als gebildete Bürgerinnen spielen.